

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 57 (1963)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Gehörlosenrat (Fortsetzung und Schluß)

Ich habe versprochen, in der heutigen Nummer einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des Schweizerischen Gehörlosenrates vom 19. Januar 1963 zu geben. Die Leser dürfen aber kein lückenloses Aufzählen aller Einzelheiten erwarten. Sie haben jedoch ein Recht darauf und sicher auch ein Interesse daran, über das Wichtigste orientiert zu werden. — Der Berichterstatter wohnte der Sitzung als hörender Gast und Neuling bei. Deshalb beteiligte er sich an der Diskussion nur einmal, als er besonders dazu aufgefordert wurde. Natürlich hatte er sich über dies und das seine eigenen Gedanken gemacht. Er erlaubt sich, einige davon heute als nachträglichen Beitrag zur Diskussion in der Form von redaktionellen Bemerkungen und Ergänzungen anzubringen. Das ist nicht überflüssig. Denn die Diskussion hört ja nie auf. Sie geht weiter, in den einzelnen Vereinen, in kleinen Kreisen und bei dieser und jener Gelegenheit auch in der «GZ».

Aus der Arbeit des SVTG

Der Geschäftsleitende Ausschuß kam dreimal und der Zentralvorstand zweimal zu ausgedehnten Sitzungen zusammen. In erster Linie mußte wieder ein Redaktor für die «GZ» gefunden werden. Die getroffene Lösung ist allen Lesern bekannt. — Daß die «GZ» während der Übergangszeit von einigen Monaten regelmäßig erscheinen konnte, ist besonders Herrn Wenger zu verdanken. Dank verdienen aber auch diejenigen Fachleute, die vorübergehend vermehrte Mitarbeit auf sich genommen hatten.

Schaffung einer Fortbildungsschule

Für gehörlose Töchter und Jünglinge bis zum 20. Altersjahr, die keine Vollehre machen und keine spezielle Gewerbeschule besuchen, soll eine Fortbildungsschule geschaffen werden. Die notwendigen Erhebungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Beziehungen und Erfahrungen mit den Zweigstellen der Invaliden-Versicherung sowie Vorschläge der Welschen für die Landesausstellung 1964 wurden eingehend

besprochen. — Taubstumm- und Pro-Infirmis-Fürsorgerinnen ließen sich über das Problem der Früherfassung und Früh-erziehung des gehörgeschädigten Kleinkindes orientieren. — Taubstummfachleute kamen zu einer Besprechung über Jugendfragen im Sekretariat des Verbandes zusammen. — Das Reglement für Studienstipendien wurde den neuen Verhältnissen angepaßt und das für die Aufklärung der Hörenden wichtige Merkblatt «Umgang mit Taubstumm» zeitgemäßer gestaltet. — Das Referat «Taubstummfürsorge — heute» an der Delegiertenversammlung des SVTG machte einen weiteren Kreis mit den heutigen Formen der Fürsorgetätigkeit an Taubstumm und Gehörlosen bekannt. — Dem Vereinsleiterkurs im Oktober 1962 sollen im neuen Jahre weitere Kurse folgen. Durch eine Rundfrage bei der Vereinspräsidenten versucht der SVTG zu erfahren, was für Kurse die Gehörlosen selber wünschen. Denn eine gute Zusammenarbeit mit den Gehörlosen und ihren Vereinen ist den Leuten vom SVTG wirklich am Herzen gelegen. Aber es besteht oft ein Hindernis. Fräulein Mittelholzer nannte es am Schluß ihres Berichtes: «Ehe man heilen und helfen kann, muß man zuerst wissen, was man heilen soll und wo's fehlt — und das zu erfahren ist gerade das Schwierigste.» —

Nun, ein Teil der Probleme kam wenigstens in den nachfolgenden Verhandlungen des Rates zum Vorschein.

Viele Jahre haben wir darauf gewartet

Weiß der SVTG, daß der Kanton Basel-Stadt immer noch keinen vollamtlichen Taubstumm-pfarrer mit Fürsorgestelle hat? — Wieviele Jahre haben wir Basler schon darauf gewartet! — Aus der Antwort von Herrn Inspektor Pachlatko konnten

nicht nur die Basler, sondern auch die übrigen vernehmen, daß es aus mancherlei Gründen nicht so einfach ist, ein Vollamt zu schaffen. Ein neues, zusätzliches Hindernis ist heute der große Mangel an Pfarrern. Es gelingt oft nur unter großen Schwierigkeiten, schon bestehende Pfarrstellen neu zu besetzen. Aber das Anliegen der zirka 180 Basler Gehörlosen soll trotzdem nicht vergessen werden. Es wird weiter nach einer Lösung gesucht.

Zu viele Gehörlosenvereine am selben Ort

Von den Baslern erfuhren wir, daß im Kanton Basel-Stadt sogar sechs Gehörlosenvereine und -vereinigungen bestehen. Es werde nun aber versucht, diese Gruppen und Grüpplein zu vereinigen.

Getrennte Brüder brauchen nicht unbedingt feindliche Brüder zu sein. Das haben die beiden «historischen» Basler Vereine durch ihren gemeinsamen Einsatz für das gute Gelingen des Gehörlosentages in schönster Weise gezeigt. Allzugroße Zersplitterung einer sowieso schon kleinen Minderheit ist aber andererseits sicher nicht wünschbar. Deshalb ist den Baslern zu ihren «Wiedervereinigungs»-Bestrebungen guter Erfolg zu wünschen.

Das neue Verkehrsgesetz und der Gehörlose

Verlangt das neue Verkehrsgesetz auch noch, daß die Gehörlosen Schutzzeichen benützen? — Auskunft der Polizeiabteilung in Bern: Das neue Verkehrsgesetz gilt auch für die Gehörlosen. Das Anbringen des Schutzzeichen-Schildes an Motorfahrzeugen und Velos ist obligatorisch. Nur so kann der gehörlose Velo-, Motorrad- und Autofahrer von den Hörenden besondere Rücksicht und Aufmerksamkeit verlangen. Auch im modernen Straßenverkehr sind akustische Signale und Wahrnehmungen durch das Gehör noch von einer gewissen Bedeutung.

Kein großes Interesse mehr an Vorträgen?

Ein Vereinsvorstand bedauerte, daß Filmabende immer viel besser besucht seien als

Veranstaltungen mit einem Vortrag. Warum ist das wohl so? — Es wurde ihm geantwortet: Natürlich sehen sich die Gehörlosen lieber einen Film an. Bei einem Vortrag müssen sie sich eben mehr anstrengen. Die Hauptsache ist doch, daß die Leute kommen.

Es wäre aber schade, wenn deswegen gesprochene Vorträge aus dem Tätigkeitsprogramm der Gehörlosenvereine verschwinden müßten. Denn es gibt doch in jedem Verein immer eine Anzahl alte und junge Mitglieder, die dankbar für gute, interessante Vorträge sind. Nicht zuletzt sollte man folgendes bedenken: Es ist keine leichte Aufgabe, einen fesselnden und in jeder Beziehung verständlichen Vortrag zu halten. Wer diese Aufgabe übernimmt, ist in der Regel mit ganzem Herzen dabei. Er möchte den Gehörlosen einen Dienst erweisen. Und das zu erleben, ist doch auch etwas Schönes und Wertvolles. Selbst wenn dies und das unverstanden bleiben sollte.

Der Gehörlosen besondere Bürgerpflicht

Ist es nicht genug, daß der Gehörlose seine gewohnte Bürgerpflicht erfüllt, daß er zum Beispiel mehr oder weniger gern (meistens weniger gern, wie die Hörenden auch) Staats- und Gemeindesteuern bezahlt und die Gesetze respektiert? — Nein, es ist nicht genug. Er hat noch eine besondere Bürgerpflicht. Seine Pflicht ist es, aktiv teilzunehmen an den Werken Eugen Sutermeisters. Dieser Gedanke wurde mit fester Überzeugung von einem gehörlosen Redner ausgesprochen. «Wo sind die Gehörlosen, die Sutermeisters Werke weitergeführt haben?» fragte er, und gab die Antwort gleich selber: «Es sind alles Hörende gewesen, der Verband (SVTG). Kein Gehörloser kann sagen, er habe etwas geleistet!» —

Nun, so gar schlimm ist es doch auch wieder nicht. Zu allen Zeiten haben Gehörlose in aller Stille und Verborgenheit für die Gemeinschaft ihrer Schicksalsgenossen Opfer an Zeit, Mühen und oft sogar Geld gebracht. — Aber es war sicher richtig, wieder einmal zu betonen, daß noch viel mehr Gehörlose etwas für ihre eigene Sache

tun könnten. Der SVTG will ja nur das machen, was andere nicht tun. Er freut sich immer wieder, wenn Gehörlose selber eine Aufgabe übernehmen. Er ist sofort bereit, bisherige Aufgaben abzutreten, wenn die Gehörlosen die betreffende Sache gleich gut oder noch besser lösen. Damit die Gehörlosen wieder selbst mitberaten und mitarbeiten, hat er ja gerade 1952 den Gehörlosenrat neu geschaffen! — Übrigens: Es ist auf die Initiative des Redners hin etwas Hoherfreuliches im Sinne der Selbsthilfe im Tun! Mehr sei heute nicht davon ver-raten. —

Das war Musik für die Ohren des «GZ»-Verwalters!

Der gleiche Redner erinnerte an das Geschenk von 300 Franken, das die Organisatoren des Gehörlosentages in Basel der «GZ» überwiesen hatten. Er meinte dazu: «Hier haben nun einmal Gehörlose wenigstens etwas für ihr Werk getan», und fuhr dann fort: «Zwar ist das erst ein Tropfen auf den heißen Stein. Der SVTG muß jedes Jahr Tausende von Franken für die «GZ» aufwenden. Warum rentiert sie denn nicht wie andere Zeitungen? Es leben doch ungefähr 8000 Gehörlose in der Schweiz. Und für die Mitglieder des SGB ist doch das Abonnement der «GZ» obligatorisch. Ich schlage vor, daß die Vereinspräsidenten einmal kontrollieren, ob diese Bestimmung auch von allen Mitgliedern befolgt wird. Jeder Verein könnte sicher zwei bis drei Abonnements für solche Gehörlose bezahlen, die dazu nicht selber in der Lage sind. Dadurch würde der Verband mit der Zeit etwas entlastet. Solange wir für unsere Sache nichts bezahlen, haben wir nichts zu sagen.» Ein anderer Redner erklärte: «Das erste Gebot für die Gehörlosen heißt Initiative. Ich wäre dafür, daß der Abonnementspreis erhöht würde. — Ein dritter meinte freilich, er möchte lieber die deutsche «GZ». Sie sei viel lebendiger geschrieben. Die Schweizer seien im Rückstand.

Zur letzten Bemerkung: Die deutsche «GZ» hat bedeutend mehr Abonnenten und darum auch mehr Geld zur Verfügung. Wenn

Ein wichtiger Film

Gegenwärtig läuft in der Schweiz ein Kulturfilm «Ruanda». Ihm voraus geht der Kurzfilm der Gehörlosenanstalt Köln. Dieser ist noch umfassender als der Schweizer Film «Un-sichtbare Schranken», hat wohl auch mehr gekostet. Er zeigt anschaulich, wie man schon bei ganz kleinen taubstummen Kindern mit der Hör-, Sprech- und Spracherziehung anfängt. Und wie nachher die Sprache aufgebaut wird bis ins Lehrlingsalter. Am Schluß folgen schöne Bilder vom Rhythmik-Unterricht der Gehörlosenschule Köln. Der Besuch dieses Filmes ist sehr zu empfehlen, namentlich auch den Lehrern, Fürsorgern und Freunden der Taubstummen- und Gehörlosenhilfe.

Johs. Hepp, alt Vorsteher

alle 6000 Gehörlosen der Schweiz (es sind heute nicht mehr 8000) abonnieren würden, könnten wir unsere «GZ» noch mehr ausbauen.

Ja warum rentiert die «GZ» denn nicht?

Eine einfache Rechnung macht es klar: Wir haben zirka 2200 Abonnenten. Die Abonnementseinnahmen betragen rund 16 000 Franken. Auf der Ausgabenseite machen allein die Druckkosten 19 000 Franken aus. Dazu kommen noch die Verwaltungs- und Redaktionskosten. Die Differenz zwischen den Einnahmen und Ausgaben übernimmt der SVTG. — Sie wäre um 2000 Franken jährlich größer, wenn die Druckerei Fischer in Münsingen nicht sehr viele Bilder gratis zur Verfügung stellen würde. Nur darum ist es möglich, die «GZ» so billig herauszugeben. Denn billig ist sie. Das kann jeder Mann vom Druckereifach bestätigen. — Viele Leser zahlen heute schon mehr, als sie verpflichtet wären. Sie tun es der Sache zuliebe. Aber leider gibt es auch andere, die sich um die Bezahlung zu drücken versuchen. Darum begrüßt es der Verwalter natürlich, daß die Gehörlosen hier nun selber zum Rechten sehen wollen.

Wer kann Kritik vertragen?

Damit der Weg wieder frei wird für fruchtbare Zusammenarbeit, geht es manchmal

nicht ohne ein offenes, ehrliches Wort der Kritik. Gutgemeinte Kritik zerstört aber nicht, sondern wirkt aufbauend. Es muß nur auf beiden Seiten guter Wille vorhanden sein. Und weil dies anscheinend der Fall war, dürfen wir uns heute schon auf den nächsten Gehörlosentag in Verbindung mit einem Schweizerischen Gehörlosen-Sporttag freuen. — Es wurde noch von einer anderen frohen Erwartung und Hoffnung gesprochen. Der Präsident des SGB erzählte von einer Besichtigung des Heimes in Rovio. Vieles müsse noch ausgebessert

werden. Doch wenn alle mithelfen, werde es sicher gelingen.

Die wichtigen Nebensachen

Darunter verstehe ich die gute Organisation, den freundlichen Sitzungsraum und nicht zuletzt die zwar einfache, aber wohl-schmeckende und von einem aufmerk-samen Quartett junger gehörloser Töchter liebenswürdig servierte Verpflegung. All dies hat auch dazu beigetragen, daß den Teilnehmern die Tagung des Gehörlosen-rates in guter Erinnerung bleiben wird. Ro.

Die Taubstummenschule von Ibadan/Nigeria dankt

Die schöne Gabe des Schweizerischen Ge-hörlosenbundes von 1300 Franken an die Christliche Mission für taube Afrikaner wurde vom Hauptquartier an die Taubstummenschule in Ibadan weitergeleitet. Sie wurde dort mit großer Freude entgegengenommen. Hier die Antwort des Schatzmeisters oder Kassiers:

Liebe Freunde,

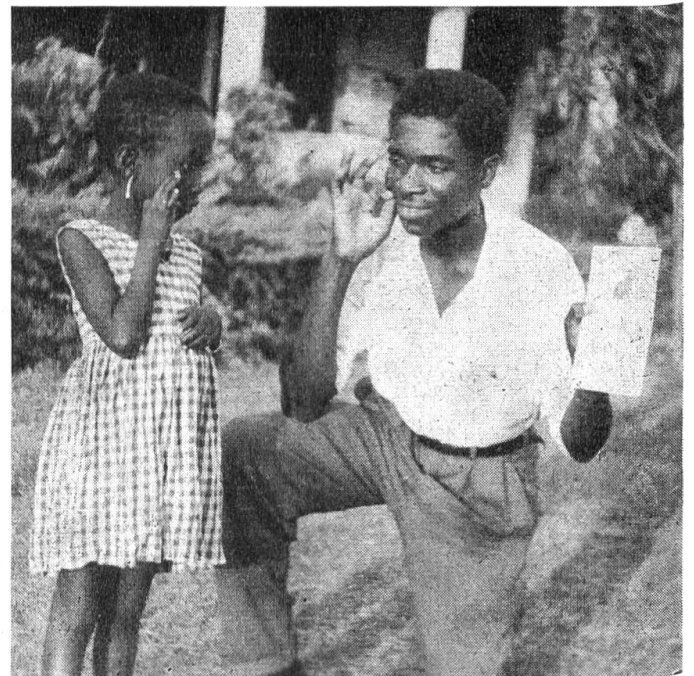
Mit Ihren mitfühlenden Herzen und Ihrer großmütigen Gabe an unsere Schule ermöglichen Sie die schulische und erzieherische Ausbildung unserer Taubstummen in Nigeria. Sie helfen mit bei der geistigen, seelischen und körperlichen Ertüchtigung und Eingliederung in die Welt der Hörenden.

Schüler und Lehrer dieser Schule danken Ihnen. Möge Gott Sie alle reichlich segnen.

*Ihr aufrichtig ergebener
M. B. Ariabasa*

Das von Mr. Andrew Foster gegründete Werk umfaßt bereits zwei Taubstummenschulen mit Internat, zwei neue Tagesschulen für Taubstumme und eine Klasse für erwachsene Gehörlose.

Die zuerst eröffnete Schule in Mampong/Ghana wurde im Mai 1962 vom Staat übernommen. Sie wird aber von A. Fosters Mitarbeitern weiterhin geleitet. Sie ist zu-



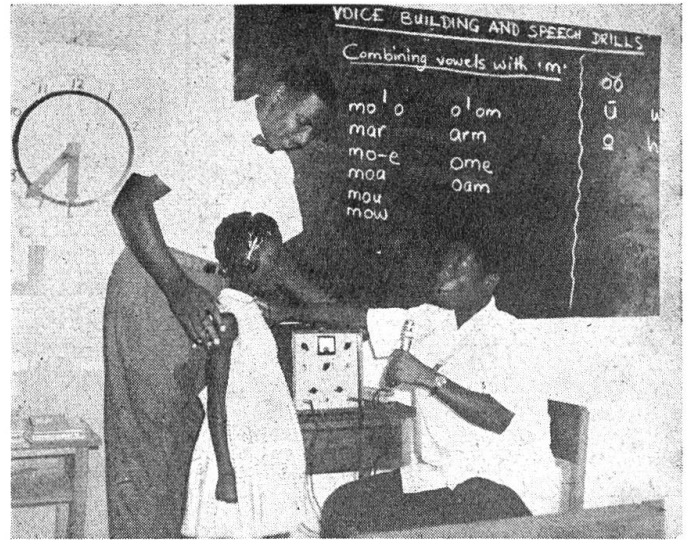
gleich die Ausbildungsstätte für zukünftige Taubstummenlehrer in Ghana und Nigeria. Einige Mitarbeiter studierten in Manchester (England), andere in Washington (USA). Immer mehr werden Gebärde und Fingeralphabeth durch die Lautsprache verdrängt. Andrew Foster legt viel Wert auf eine gute, gründliche Ausbildung. Es ist ihm bisher gelungen, wirklich fähige Mitarbeiter zu finden.

Gegenwärtig sind vier neue Kandidaten aus Nigeria zur Ausbildung in Mampong. Zwei Lehrer studieren in Amerika. Sie werden einmal an verantwortlicher Stelle ihre pädagogische Arbeit tun.

Die Schule von Jbadan ist noch ganz Missionsschule. Sie muß immer wieder um ihre Finanzen kämpfen. Sie lebt von dem, was ihr Tag für Tag von Missionsfreunden zukommt. Mr. Foster schrieb: «Wir brauchen Geld für den Unterhalt unserer Kandidaten, für Höranlagen, Audiometer usw. Wir brauchen neue Betten und Vorhänge.» Weil die Schule in Jbadan mit ihren Schülern viel zu klein ist, wurden in Kaduna (Nord-Nigeria) und Enugu (Ost-Nigeria) Tagesschulen für taube Kinder errichtet. Jetzt haben viel mehr Eltern die Möglichkeit, ihre tauben Kinder auch ausbilden zu lassen. Sie müssen sie jetzt nicht mehr verstecken aus Angst vor bösen Geistern oder Verwandten.

Die Freiheit ist angebrochen. Leben ist in die verfinsterten, von Taubheit eingemauerten Kinderherzen gekommen. Freude leuchtet aus ihren Augen. Freude, da zu sein, Mensch zu sein und immer mehr zu werden.

Wir Gehörlose in der Schweiz dürfen mit unserer Gabe mithelfen, daß solche Freude in Kinderherzen aufbricht. Wir dürfen da-



zu beitragen, daß auch taube Afrikaner über eine gute Schulbildung und eine sorgfältig, im frohen Glauben verankerte Erziehung den Weg in die Gemeinschaft der Hörenden finden können. Viele unter ihnen werden fähig gemacht, die Zukunft Afrikas mitzugestalten. Andrew Foster und seinen Mitarbeitern wünschen wir täglich neuen Mut, neuen Glauben, neue Freude und neue Ideen für seine große Aufgabe im Dienste seines Meisters. Ch. Iseli

Heilung der Taubheit durch Geister- und Zaubertanz

Die Schriftstellerin Gisela Bonn schrieb über ihre Erlebnisse im südlichen Sudan im Innersten Afrikas ein Buch. Darin berichtet sie auch über die «Heilung» von drei taubstummen Mädchen durch einen Geister- und Zaubertanz:

Einer Zaubergesellschaft angehörende alte Frauen schwangen stundenlang Stöcke über den jungen taubstummen Mädchen. Die alten Frauen zuckten dabei an allen Gliedern. Trommeln wurden geschlagen, Rasseln im wilden Takt geschüttelt. Dazu stießen die Zauberrinnen gellende Schreie aus. Dieser Lärm weckte die drei Mädchen aus ihrer Stumpfheit auf. Sie schauten vom Boden auf und lächelten. — Da tanzte der ganze Frauenbund noch wilder vor Freude über die wunderbare «Heilung».

Nach der DGZ

(Wenn Heilung der Taubheit durch Trommel-«Musik» möglich wäre, dann müßte man alle Tau-

ben an die Basler Fasnacht schicken! — Doch Spaß beiseite: Ist es nicht wunderbar, daß wir neben diese eigentlich recht traurige Geschichte den erfreulichen Bericht über die Fortschritte in der Taubstummenbildung in Nigeria setzen dürfen?

Lautsprache und Schriftsprache ist doch nicht dasselbe

Mann und Frau waren sich ein paar Tage böse und sprachen kein Wort miteinander. Aber schließlich wollte Vater am andern Morgen früh geweckt werden. Er hatte Sorge, daß er sich verschlafen könnte und legte der Mutti einen Zettel auf den Nachttisch: «Mutter, weck mich um 7 Uhr. — Vater.»

Mutter, die Schlaue, dachte aber, jetzt will ich ihn von seinem Trotzkopf heilen! Sie schrieb unter Vaters Zettel: «Vater, es ist 7 Uhr. Steh auf! — Mutter» — und ließ ihn ruhig sich verschlafen. Aus der DGZ

Der Weg zum Erfolg

Es war vor mehreren Jahren. Während eines Ausflugs benützte ich die Gelegenheit, einen mir bekannten Gehörlosen zu besuchen. Ich traf ihn lesend in seinem Stübchen. Das Büchlein, das ihn beschäftigte, trug den Titel «Der Weg zum Erfolg». Offenbar mußte der Mann mit den bisherigen Erfolgen im Leben nicht besonders zufrieden gewesen sein und grübelt nun darüber nach, wie er es weiter bringen könnte. Das Gespräch zwischen uns bestätigte diese Vermutungen. Er wollte unbedingt vorwärtskommen, d. h. mehr verdienen, um seine etwas zu weit gespannten Pläne verwirklichen zu können. Sein Traum war ein eigenes Auto. — Seither sind einige Jahre verstrichen. Statt mit dem Auto stattete mir der Gehörlose mit einem nagelneuen Leichtmotorrad einen Gegenbesuch ab. Das erträumte Ziel hat sich nicht so leicht verwirklichen lassen, und so hatte er sich mit weniger zufrieden gegeben. Der Weg zum Erfolg ist doch manchmal beschwerlicher, als man meint. Neben einem guten Kopf braucht es dazu vor allem zähe Ausdauer, und gerade das letztere fehlte unserem Freund.

Das Streben nach Erfolg kann gut sein. Man muß aber dabei auch die Grenzen erkennen. Nicht jedem ist es vergönnt, ein gestecktes Ziel zu erreichen. Wir treffen im Leben Menschen, denen Erfolge scheinbar mühelos in den Schoß fallen. Der Weg zum Erfolg führt aber doch meistens über Mißerfolge. Wenn wir den Lebenslauf erfolgreicher Leute verfolgen, werden wir mit Sicherheit auch viel über Mißerfolge zu hören bekommen, die zuerst überwunden werden mußten. An Beispielen würde es da nicht fehlen. Die Lehre, die wir daraus ziehen müssen, ist: Eine gute Sache nicht schon nach wenigen Mißerfolgen aufgeben! Das Sprichwort? «Nid nalah gwünnt!» hat hier seine volle Berechtigung.

Es liegt in jedem gesunden Menschen ein Trachten und Streben nach Erfolg, sei es im Beruf, im Sport oder anderswo. Der Weg zum beruflichen Erfolg setzt viele Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, die wir uns während der Lehr- und Ausbildungszeit erwerben müssen. Aber auch nachher muß immer wieder hinzugelernt werden. Alles muß errungen werden, nichts wird geschenkt. Noch kein Meister ist vom Himmel gefallen. Auch beim Sport ist es nicht anders. Ein gesunder, kräftiger Körper allein genügt nicht, um bei sportlichen Wettkämpfen erfolgreich zu sein. Es muß viel und mit Ausdauer trainiert werden, wenn sich Erfolge einstellen sollen. Zwar brauchen noch lange nicht alle Sportler nach Spitzenerfolgen zu streben. Wenn nur der Körper ertüchtigt und die Gesundheit gefördert wird, ist das auch schon ein schöner und wertvoller Erfolg.

Der Weg zum Erfolg ist also kein Spazierweg, sondern meistens ein dornenvoller und steiniger Pfad. Darum bleiben so viele Leute auf halbem Weg stehen oder kehren wieder um, wenn es zu beschwerlich wird. Der Erfolgreiche aber hält durch bis zum Sieg. Es führen viele Wege zu Erfolgen, von denen die Zeitungen in großer Aufmachung berichten. Daneben gibt es aber auch ganz unscheinbare Pfade, auf denen große Erfolge erkämpft werden, an denen man nur mit flüchtigem Blick vorübergeht. Wir denken an jene Leute, die im Stillen wirken für die weniger begünstigten, behinderten und kranken Mitmenschen. Sie verdienen ganz besonders unsere Achtung und Bewunderung.

Fr. B.

Delegiertenversammlung Solothurn

Wünsche und Anträge zuhanden der Versammlung können bis zum 10. März an den Präsidenten Jakob Baltisberger, Vorderwald AG, gerichtet werden.

Aus den Sektionen

Jahresbericht des Gehörlosenvereins Baselland
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1962

Am Anfang des Vereinsjahres, am 13. Januar, nahmen die zwei Vorstandsmitglieder, H. Stingelin und A. Buser, an der Taubstummerratssitzung im Kirchgemeindehaus Hottingen - Zürich als Delegierte teil.

Am 21. Januar fand die 25. Generalversammlung in der Gemeindestube «Zum Falken» in Liestal statt. Es wurden 3 Vorstandsmitglieder und ein gewesenes Vorstandsmitglied zu Ehrenmitgliedern ernannt. Unser Verein schenkte den 4 Ehrenmitgliedern einen schönen Wandteller zum 25jährigen Bestehen. 11 Aktivmitglieder wurden als Freimitglieder bestätigt.

Unser lieber Freund, Max Häfeli-Meier, wurde am 17. Februar im 42. Lebensjahr, nach langem Leiden in die Ewigkeit abberufen. An der Beerdigung nahmen einige Mitglieder teil. Herr Pfarrer Müller predigte Trost Worte. Als letzte Ehre und zum Andenken legten wir einen Kranz auf das Grab.

Am 18. Februar erfreute uns unser lieber Kollege Eugen Schärer aus Riehen mit seiner Erzählung über seine Ferienerlebnisse im Wallis und im Tessin. Er zeigte uns schöne farbige Lichtbilder.

Am 25. Februar lud uns der Fürsorgeverein beider Basel zu einem gemütlichen Sonntagnachmittag mit Filmvorführung und Je-ka-mi im Blaukreuzhaus, Petergraben 23, ein.

Am 11. März war in der Gemeindestube im «Falken» in Liestal eine Filmvorführung. Da Herr Pachlatko verhindert war, führte uns Herr Karl Abt in die Filme «Peggy, die Waise am Leuchtturm» und «Sherlock Policeman» ein.

Am 25. März fand in Neuenburg die Delegiertenversammlung des S. G. B. statt. Unser Verein war durch den Präsidenten A. Buser vertreten.

Am 8. April fand im Restaurant «Zum Ziegelhof» in Pratteln eine Vereinsversammlung statt, bei der der Präsident den Jubiläumsreiseplan vorbereitete und Bericht über die Taubstummerratssitzung in Zürich und die Delegiertenversammlung in Neuenburg gab.

An einem Sonntag, dem 20. Mai, spazierten wir alle miteinander durch die herrliche Apfelblütenpracht nach Zunzgen und zurück nach Sissach in das Restaurant «Zum Bölchen» zur Zusammenkunft und Vorbereitung der Schweizerischen Gehörlosentagung in Basel.

Am 2. und 3. Juni war dann in Basel der 12. Schweizerische Gehörlosentag, an dem 20 Mitglieder unseres Vereins teilnahmen.

Am 17. Juni predigte Herr Pfarrer Müller zum ersten Mal für uns in der Ormalinger Kirche. Er zeigte uns die renovierte Kirche, und anschließend bekamen wir im Pfarrhaus ein gutes Zvierli.

Am 15. Juli mußte in der Gemeindestube «Zum Falken» in Liestal eine Vereinsversammlung einberufen werden, um den Jubiläumsreiseplan zu besprechen.

Am 1. und 2. September fand die zweitägige große Jubiläumsreise nach Arosa statt.

Am 6. und 7. Oktober veranstaltete der Schweiz. Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe im Blaukreuzheim Hupp bei Wisen SO unter der Leitung von Herrn Lehrer Roth und Fr. Mittelholzer einen Vereinsleiterkurs, an dem auch Kassier Stingelin und Präsident A. Buser teilnahmen.

Am 14. Oktober zeigte uns unser Aktivmitglied, Herr Gurtner aus Gasel, Farbdias von der Reise nach Arosa.

Am 18. November zeigte uns Herr Stöbe, Oberpfleger im Hasenbühl, in der Gemeindestube im «Falken» in Liestal Farbfilm von der KABA 1949 in Thun, den Film «Mensch, Natur und Technik», und «Vom Genfersee zum Ozean».

Am 16. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier in der Gemeindestube «Lindenhof» in Gelterkinden statt. Herr Pfarrer Müller hielt uns die Weihnachtspredigt und feierte mit uns das Abendmahl. Nachher wurden wir bewirtet, und einige Mitglieder erzählten die Weihnachtsgeschichte. Auch durften wir schöne Geschenke in Empfang nehmen. Für den schönen Festtag danken wir dem Fürsorgeverein beider Basel sowie Herrn und Frau Pfarrer Müller nochmals sehr herzlich.

Mit Befriedigung kann ich feststellen, daß auch in diesem Jahr alle Anlässe gut besucht waren. Der Vorstand hatte drei Sitzungen, und für die gute Zusammenarbeit sei gedankt.

Ebenfalls herzlich gedankt sei der Gemeinnützigen Gesellschaft Baselland und dem Taubstummenfürsorgeverein beider Basel. Ganz besonderen Dank sagen wir Herrn und Frau Pfarrer Müller für die Bibelstunden, und unserer Fürsorgerin, Fr. E. Lehmann, für die große Hilfe bei unserer Arbeit.

Im abgelaufenen Berichtsjahr durften wir viele schöne Stunden erleben, und ich möchte auch diesen Bericht in der Hoffnung schließen, daß wir auch im vor uns liegenden Jahre in Frieden und Gesundheit leben dürfen.

Der Präsident: Albert Buser

Achtung!

SGB - Delegiertenversammlung am 24. März in Solothurn, um 14.30 Uhr, im «Zunftthaus zu Wirthen». Das Mittagessen kann bestellt werden bis 10. März durch Einzahlung von Fr. 8.— auf Postscheckkonto Schweizerischer Gehörlosenbund Bern III 15777 (anstatt 1577 wie in Nr. 3).

Schweiz. Gehörlosen-Skimeisterschaften auf Klewenalp 2./3. März

Letzter Aufruf

Die Gehörlosen-Skirennen auf Klewenalp sind bald da. Haben sich alle angemeldet? Es wird eine sehr schöne Rennveranstaltung geben.

Wir haben sehr schöne Preise bereitgestellt. Jeder Teilnehmer wird einen schönen Preis heimtragen, auch der Letzte soll Freude haben. Alle Rennfahrer sollen unbedingt schon am Freitag zum Training auf Klewenalp kommen. Wenn das Wetter schön ist, werden alle ein unvergeßliches Erlebnis nach Hause nehmen. Aber auch bei schlechtem Wetter ist von uns ein gutes Programm vorbereitet. Alle Rennfahrer und Bummeler werden zufrieden sein. Tanz, Kegeln, Tombola.

Die Klewenalp-Seilbahn hat gute Ermäßigung gegeben für alle Gehörlosen. Auch die Skilifte geben Spezialbillette für alle Gehörlosen. Wie Ihr seht, haben wir überall freundliches Entgegenkommen. Auch Hotel und Skihütte machen Spezialpreise.

Billette nur bis Beckenried lösen. Dort wird ein Gehörloser die Spezialbillette verkaufen.

Am 3. Februar haben der Präsident des Schweizerischen Gehörlosen-Verbandes, Heinrich Schaufelberger, und Sportwart Hans Enzen in Lausanne verlangt, daß Bern, Luzern, Lausanne, St. Gallen, Olten, Zürich und das Wallis eine schweizerische Gehörlosen - Staffelleisterschaft (3x5 km) mitmachen soll. Nur der Gehörlosen-Sportverein Luzern meldete bisher zwei Mannschaften! Wo sind die andern? Ich rufe alle Sportvereins-Präsidenten auf, daß sie rechtzeitig die Mannschaften nach Klewenalp schicken. Sie sollen vernünftig organisieren, so daß der Verein an die Mitglieder - Skifahrer eine Entschädigung zahlt. Diese Anmeldungen sind unbedingt bis am 17. Februar per Expresz zu schicken an Vinzenz Fischer, Mythenstraße, Goldau SZ. Das festgelegte Programm wird am 18. Februar gedruckt.

Die Anmeldungen für Unterkunft im Hotel oder auf Röttenport sind sehr mangelhaft. Sie schreiben nicht, wann, wo, wie?? Wann kommen Sie auf Klewenalp, in welcher Zeit? Wo schlafen Sie, im Hotel oder auf Röttenport? Im Bett oder auf Massenlager? Wie lange bleiben Sie dort? Eine Stunde oder ein Tag oder eine Woche? Für den Gehörlosen-Sportverein Luzern ist es sehr unangenehm, daß die Anmeldungen unvollständig sind. Wir wissen nicht, ob Sie reich oder arm sind, das heißt: reiche Leute auf Massenlager

und die armen Leute im modernen Hotel??!! Der Gehörlosen-Sportverein Luzern lehnt Reklamationen ab, wenn Sie sich nicht klar angemeldet haben.

Das festgelegte Programm ist ähnlich wie das provisorische, in der Schweizerischen «Gehörlosen-Zeitung» vom Monat Januar, Nr. 2, publiziert. Es wurde ein wenig geändert. Die Gottesdienste beginnen um halb 8 Uhr, nicht um 8 Uhr. Die Programme werden direkt an die Rennfahrer geschickt. Auf Klewenalp werden auch Programme verteilt.

Gehörlosen-Sportverein Luzern: Der Vorstand

*

Laut Delegiertenversammlung von Lausanne haben wir von Herrn Fischer, Präsident des Schweizerischen Skirennens, vernommen, daß die Zufahrt zur Klewenalp etwas Schwierigkeiten bietet. Speziell am Samstag wäre es für die Wettkämpfer unmöglich, den Start zur rechten Zeit erreichen zu können. Jeder Wettkämpfer und jede Wettkämpferin soll sich genug Zeit nehmen und die Abfahrtspiste gründlich anschauen. Sie mindestens zwei- bis dreimal zu fahren, ist im Interesse eines jeden Wettkämpfers. (Vergeßt den Sturzhelm nicht!)

Betr. Staffellauf:

Damit sich so viele Mannschaften und Sektionen wie möglich anmelden, haben wir die Mannschaftszahl von 4 Mann auf 3 Mann reduziert. So sollte es jeder Sektionen möglich sein, eine bis zwei Mannschaften zu stellen. Die Laufstrecke wird nicht über 4 km gehen.

Letzter Appell: Nützt die Zeit noch gut aus, damit Ihr für den Wettkampf gut gerüstet seid! Ski-Heil! Der Verbandssportwart: Hans Enzen

Schweiz. Gehörlosen-Motorklub

Laut Beschluß der außerordentlichen Vereinsversammlung vom 16. November 1962 in Zürich wurde der Schweizerische Gehörlosen-Motorklub auf den 1. Januar 1963 aufgelöst, um weiteren Streit unter den Gehörlosen zu vermeiden. In Übereinstimmung mit den abgeänderten Statuten geht das Vereinsvermögen an den Schweizerischen Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe.

Der Vorstand